

Mächtige Studierende

Immer wieder frage ich mich, wie viel Macht die Studierenden haben und insbesondere ich selbst, als Studierendenvertreter. Leicht ist man geneigt, zu sagen: „Als Studentin oder Student hat man gar nichts zu sagen! Die Professoren machen sowieso immer was sie wollen und keiner kann sie daran hindern...“ (Der Satz funktioniert übrigens auch mit Staatsbürgern statt Studierender und Politikern statt Professoren).

Aber stimmt das auch? Wenn ja, wäre dann nicht sehr viel Arbeit von etlichen Leuten auf der HTU und der gesamten ÖH umsonst bzw. die Demokratie bloß eine Maßnahme zur Ruhigstellung der, in Wirklichkeit ohnmächtigen, Massen? Allein schon, um mir einen Grund zu geben, warum ich mich als Studierendenvertreter engagiere, muss ich sagen: „Wir „Studis“ haben Macht!“ Und: ich will zeigen, dass das auch wirklich der Fall ist.

Macht braucht, meiner Meinung nach, immer zwei Dinge. Erstens die Fähigkeit, Veränderungen herbeizuführen und zweitens, die Möglichkeit dazu.

Die **Fähigkeit** zu Verändern beruht auf das fundierte Wissen um die jeweilige Sache, die man verändern will und darauf, Klarheit über die eigenen Interessen zu haben, sowie eine schlüssige Argumentation vorbringen zu können. Sehr hilfreich, in diesem Zusammenhang, ist auch das Vorhandensein von klaren Alternativen.

So verfällt man schnell dem Glauben, dass in einem Bewerbungsgespräch der Personalchef die besseren Karten hat, jedoch dreht sich der Spieß schnell um, wenn der Bewerber schon ein gutes Angebot einer anderen Firma in der Tasche hat.

Die **Möglichkeit** zur Veränderung zu haben, um ihre/seine Fähigkeiten einzusetzen, ist meist der entscheidende Faktor. In Tyrannenien ist die Möglichkeit des Veränderns stark eingeschränkt, bis faktisch nicht vorhanden.

Ein kleines Beispiel zur Veranschaulichung: Viele Menschen können an Stammtischen Miss-

stände und diverse passende Lösungsansätze brillant vortragen und zeigen dabei, dass sie sich einiges an Gedanken über die Sache gemacht haben. Nur verändern sie damit nichts, da sie dort, am Stammtisch, nicht die Möglichkeit haben, etwas zu verändern. Anderorts gäbe es allerdings genügend Gelegenheiten für sie, Änderungen herbeizuführen. Da diese Gelegenheiten allerdings allzu oft nicht wahrgenommen werden, haben sie zwar nach obiger Definition Macht, nur bleibt sie eben ungenutzt.

Wie mächtig sind nun wir Studierende? Auf den ersten Blick gesehen, haben wir Studis nach einem fixen Studienplan zu studieren, haben meist nur die Wahl, eine Vorlesung zu besuchen oder auch nicht, egal ob die/der Vortragende gut oder schlecht ist und müssen die vom Vortragenden verlangte Leistung erbringen. Das ganze sieht nicht nach einer sehr machtvollen Position aus. Doch, ich denke, dass hierbei ein wesentliches Detail zu beachten ist: wir haben uns selbst das Studium ausgesucht und uns damit den Ansprüchen der Vortragenden und dem Studienplan unterworfen. Man könnte es auch so sehen, dass wir unsere Macht genutzt haben, um einen Teil davon aufzugeben. Dies ist aber, zumindest in Österreich, ein Vorgang, den man selbst wieder rückgängig machen kann.

Zum Beispiel, indem man die Universität wechselt. Diese Alternative ist die Quelle der Macht, wenn man die Studierenden als „Kunden“ der Universität betrachtet, denn, die Zufriedenheit und die Anzahl der Studierenden beeinflusst direkt das Budget der Universität. Eine weitere Erleichterung, als „Kunde“ Macht aus-

zuüben, ist, dass man sich keine Gedanken zur Realisierung von Forderungen machen braucht. Es genügt, die Forderung zu stellen: ob sachlich begründet oder auch nicht.

Ich bin allerdings der Meinung, dass Studierende keine „Kunden“, sondern, wie auch im Universitätsgesetz festgeschrieben, Angehörige der Universität sind. Damit sind auch weitere Möglichkeiten gegeben, Macht auszuüben: nämlich die Mitbestimmung in den Gremien.

Somit sind wir Studierenden direkt in die Veränderungsprozesse eingebunden, allerdings auch dafür mitverantwortlich und können daher nicht mehr ganz so freizügig mit unseren Forderungen umgehen.

Ein durchaus interessanter Aspekt ist auch die Macht, die Studierendenvertreter alleine schon durch ihre Anwesenheit haben. Da die anderen Gruppen ihre Anliegen auch gegenüber den Studierenden argumentieren müssen, gelangen Willkürentscheidungen wesentlich schwerer zur Umsetzung.

Ich denke, Ihr habt gesehen, dass wir „Studis“ Macht haben, wir brauchen sie oft nur zu nutzen. Aus diesem Grund bin ich auch weiterhin für ein institutionalisiertes Mitbestimmungsrecht der Studierenden, besonders in Fragen der Studien, um den fähigen Leuten auch die Möglichkeit zum Verändern zu garantieren.

"In Tyrannenien ist die Möglichkeit des Veränderns stark eingeschränkt, bis faktisch nicht vorhanden."



Michael Pienn
Stv. Vorsitzender HTU

PS: Kommentare, Anmerkungen und alternative Sichtweisen zu diesem Artikel sind gerne willkommen.

Michael Pienn
pienn@htu.tugraz.at

CH
tu graz